

Grenelle des ondes – Pariser Debatte über Mobilfunkstrahlung mit Regierung, Betreibern und Umweltorganisationen, Mai 2009

Stellungnahmen der Umweltverbände

Robin des Toits, 20. Mai 2009

Grenelle* des ondes – die Masken fallen

Robin des Toits hatte nichts erwartet von dieser *Grenelle**. Und hatte das auch gesagt. Am 18.05.2009 haben die Regierungsvertreter diese Erwartungen erfüllt. Ursprünglich hatten sie erklärt, sie wollten auf die Besorgnisse der Bevölkerung eingehen. Aber jetzt gehen sie nur auf die begründeten Besorgnisse der Betreiber ein.

Robin des Toits hat Versuche im Massstab 1:1 in Pilotstädten vorgeschlagen, um die 0.6 V/m zu testen. Die Regierungsvertreter konnten ja oder nein antworten. Sie antworteten nicht. Und warum? Weil sie wissen:

- Die Tests wären positiv.
- Es gibt eine Lösung, und zwar diejenige, die von unabhängigen Wissenschaftlern und dem Europäischen Parlament befürwortet wird, und die der sozialen Akzeptanz entspricht. Nämlich ein Maximalwert der Strahlung von 0.6 V/m, ebenfalls vorgeschlagen im Jahr 2005 von *Nathalie Kosciusko-Morizet*, als sie noch gewöhnliche Abgeordnete war.

Der von *Robin des Toits* lancierte Appell an die Gemeinden, sich als Kandidaten für den Test mit 0.6 V/m zu melden, hat grossen Erfolg und findet wachsende Beachtung.

Die Regierungsvertreter lassen nicht nur die mit einem bedeutenden Gesundheitsproblem konfrontierte Bevölkerung im Stich, sondern auch die lokalen Abgeordneten, die in der vordersten Reihe stehen.

Diese *Grenelle* des ondes* demonstriert den Einfluss der Betreiberlobby auf die Regierung.

Die Mitglieder von *Robin des Toits* werden sich also wiederum den Gerichten zuwenden, die in der derzeitigen Lage schneller begreifen als die politischen Entscheidungsträger.

* Der Ausdruck « [Grenelle](#) » bezeichnet, in Analogie zu den am Sitz des Arbeitsministeriums an der Rue de Grenelle in Paris getroffenen Vereinbarungen vom Mai 1968, eine parteiübergreifende Debatte mit Regierungsvertretern, Berufsvereinigungen und NGOs [nach Wikipedia]. Grenelle des ondes = Grenelle der [elektromagnetischen] Wellen.

Robin des Toits, 25. Mai 2009

www.robindextoits.org/Nos-communiqués_r35.html

Grenelle des ondes: Der Versuch, zu tun als ob

Ein Beitrag der nationalen Vereinigung *Robin des Toits* zum Bericht über die *Grenelle des ondes*

Der Runde Tisch wurde überstürzt angesagt nach Gerichtsentscheidungen, in denen die Betreiber zur Demontage von Mobilfunkantennen verurteilt worden waren. Das Auftragschreiben des Premierministers Fillon an Frau Bachelot [Gesundheitsministerin] nahm die Schlussfolgerung aus der Arbeit vorweg, noch bevor die Diskussion überhaupt eröffnet war: *Kein Gesundheitsproblem bezüglich Antennen, und sich nur mit dem Mobiltelefon befassen*. Diese vorgefasste Meinung erinnert an die Studie der INVS in Saint-Cyr-l'Ecole, von der wir zeigen konnten, dass der Einfluss der Mobilfunkantennen nie studiert worden war, im Gegensatz zu dem, was man uns glauben machen will.

In der Sorge um eine Öffnung und um dem sozialen Anliegen ohne Begehen des Rechtsweges Rechnung zu tragen, hat *Robin des Toits* Versuche mit dem Grenzwert von 0.6 V/m in städtischen und ländlichen Pilotgemeinden vorgeschlagen. Dieser Vorschlag regt die Kandidatur zahlreicher Gemeinden weiter an und hat am Runden Tisch die Unterstützung mehrerer Abgeordneter und Vereinigungen erhalten. Er hat die Medien mobilisiert und hätte zeigen können, dass

dieser Runde Tisch für etwas gut ist. Aber dieser Vorschlag – ein Leuchtfeuer! – wird im Bericht nicht einmal erwähnt.

Das Verbot des Mobiltelefons – eines potentiell krebsfördernden Produktes – für die unter 14-Jährigen ist gerade noch knapp erwähnt, aber nichts von einer Informationskampagne für schwangere Frauen.

Vom Problem der Elektrosensibilität wird Kenntnis genommen, und man muss es angehen (doch wie?), aber der Bericht erklärt willkürlich, es gebe keinen Zusammenhang mit den elektromagnetischen Feldern.

Ganz allgemein geben die berücksichtigten wissenschaftlichen Daten eine bestimmte Richtung vor (wo bleibt die Meinung der Industrie und unabhängigen Wissenschaftler?), und alles wird getan, um die gegenwärtige Technologie beizubehalten, statt sie an die Erfordernisse der öffentlichen Gesundheit anzupassen.

Der Bericht verschweigt das Kabel (Glasfaser, Kupfer) als Alternative zu den Drahtlostechnologien wie DECT, WLAN, Wimax, Bluetooth.

Jedenfalls hat dieser Runde Tisch nicht mitgeholfen, einen Ausstieg „nach oben“ aus diesem bedeutenden Gesundheitsproblem zu finden. Nicht einmal der Standpunkt der Versicherer wurde berücksichtigt.

Unser Vorschlag der Pilotstädte für einen Test mit 0.6 V/m ist weiterhin aktuell, und solange er weder vom Staat noch von den Betreibern beachtet wird, sehen wir uns berechtigt, auf den juristischen Weg zurückzukehren.

Agir pour l'Environnement / Priartém, 26. Mai 2009

www.rue89.com/2009/05/26/grenelle-des-ondes-pourquoi-nous-avons-claque-la-porte

Grenelle des ondes: Warum wir die Tür zugeschlagen haben.

Enttäuscht über die von der Regierung angekündigten 10 Massnahmen mit dem Hauptpunkt des Handyverbotes in den Primarschulen haben die Vereinigungen Priartém und Agir pour l'Environnement den Runden Tisch der „Grenelle der Mobilfunkantennen“ an diesem Montag verlassen. Sie erklären uns warum.

Die Mobilfunkbetreiber, die sich einer stets sich verstärkenden Opposition seitens der ob des Wildwuchses der Antennen verzweifelten Anwohner gegenüber sehen, haben an die Regierung appelliert, sie solle dieses knifflige Problem regeln. Aus einer Häufung von Gerichtsverfahren wurde die *Grenelle des ondes* geboren.

Eine erste Synthese von 57 Seiten liess immerhin gewisse Fortschritte erahnen.

Ein ermutigender Anfang, der wieder vergessen wurde

In dieser Synthese schimmerten die Anerkennung der Mobiltelefonie als Schwellenrisiko [emerging risk] sowie das Vorhandensein einer echten wissenschaftlichen Ungewissheit durch, deren politische Konsequenz im Beschluss von Vorsorgemassnahmen bestehen musste.

Vertrieb und Promotion von speziellen Kinderhandys sollten verboten werden. Bezüglich der Strahlungsgrenzwerte für Antennen-Anwohner war die Anwendung des ALARA-Prinzips („as low as reasonably achievable“ oder „so tief wie möglich“) genannt, das die Festlegung eines vorgeschriebenen Wertes erfordert.

Einige Tage nach der Publikation dieser ersten Synthese vermieden es die drei Minister für Gesundheit, für Ökologie und für die Entwicklung der digitalen Ökonomie sorgfältigst, die ersten Ergebnisse der *Grenelle des ondes* wieder aufzunehmen. Die unbeirrte Erosion der griffigsten Massnahmen veranlasste die wichtigsten Vereinigungen schliesslich, die Tür zuzuschlagen.

Kinder dürfen ein Handy besitzen, aber es nicht brauchen

Die Minister beschlossen, das Verbot des Verkaufs von Handys an Kinder und Jugendliche unter 12 Jahren auf ein blosses Verbot der Benutzung zu reduzieren, und dies nur für Kinder unter 6 Jahren, mit vagen Versprechungen einer Erhöhung auf 10 Jahre.

Gemäss dieser Regierungsmassnahme hätte also ein Kind das Recht, ein Mobiltelefon zu kaufen, aber nicht, es auch zu benutzen. Wie sinnvoll...

Unser Entschluss zum Auszug wurde jedoch hauptsächlich ausgelöst durch die noch empfindlicheren Rückzieher bei den Mobilfunkantennen.

Eine Schlussfolgerung, die schon am Anfang feststand

Obwohl sich der weitaus grösste Teil der Debatte um eben diese Frage drehte, folgerte der Staat durch die Stimme seiner Gesundheitsministerin, dass mit Blick auf das niedrige Strahlungsniveau und auf die internationalen Studien kein Anlass bestehe, die aktuellen Grenzwerte von (je nach Frequenz) 41, 58 und 61 V/m zu überprüfen – während wir 0.6 V/m fordern. Wort für Wort übernahm er die Formulierung des Auftragschreibens des Premierministers, mit dem diese *Grenelle des ondes* eingeleitet worden war.

Wozu also diese Debatten, wenn die Schlussfolgerungen der *Grenelle* deren Einleitung zum Verwechseln ähnlich waren? Wenn wir uns zur Teilnahme an dieser *Grenelle* entschlossen hatten, so war es deshalb, weil wir insgeheim die Hoffnung hatten, einen Druck auf die zu fassenden Beschlüsse ausüben zu können.

Jetzt müssen wir feststellen, dass nichts daraus wurde. Das rechtfertigt unseren Entschluss, uns nicht mehr länger instrumentalisieren zu lassen.

Diese *Grenelle des ondes* ist eine verpasste Gelegenheit; sie regelt das Problem nicht.

Unsere Vereinigungen appellieren daher an die Antennenanwohner, die Mobilisation zu verstärken, damit nun die Parlamentarier dem zuhören, was die Regierung nicht hören wollte.

Von Stephen Kerckhove, Generaldelegierter von Agir pour l'Environnement und Janine Le Calvez, Präsidentin von Priartém

Übersetzungen: www.buergerwelle-schweiz.org, 12.06.09

Zu diesem Thema auch:

- Pressemitteilung der Stadt Grenoble vom 25.05.09:
„Grenelle der Mobilfunkantennen: Die Bürgermeister der grossen Städte beantragen Versuche zur Verringerung der Belastung mit elektromagnetischen Feldern“

Kommentar der Bürgerwelle Schweiz

Mit diesen Übersetzungen möchten wir die aktuellen Vorgänge in Frankreich auch all denjenigen nahebringen, die sich in deutschsprachigen Ländern für den Schutz vor elektromagnetischen Feldern und Strahlungen einsetzen. Was Liechtenstein bereits erreicht hat, nämlich einen Grenzwert von 0.6 V/m [1000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$], haben sich die französischen Vereinigungen auf die Fahnen geschrieben, und sie kämpfen dafür mit bewundernswertem Einsatz.

Man muss sich dabei nur bewusst sein, dass 0.6 V/m eine realpolitisch motivierte Forderung ist. Realpolitisch deshalb, weil die Verwirklichung einer Forderung nach einem noch weiter gesenkten Grenzwert zur Zeit chancenlos erscheint.

Der Grenzwert von 0.6 V/m ist ein erster Schritt, nicht mehr und nicht weniger, zu einem wirklichen Gesundheitsschutz. Selbst die BioInitiative, auf deren Vorschlag diese französische Forderung erklärermassen basiert, zieht indessen eine spätere weitere Senkung in Betracht.

Immerhin steigen mit der Einhaltung eines Grenzwertes von 0.6 V/m die Chancen für die rasch zunehmende Zahl elektrosensibler Personen, einen Ort zu finden, wo sie bei 0.006 V/m [0.1 $\mu\text{W}/\text{m}^2$] oder weniger ein menschenwürdiges Leben führen können. Und für alle anderen bedeutet der durch die Grenzwertsenkung etwas tiefere Strahlungspegel im Durchschnitt doch ein tieferes Langfristrisiko für Gesundheitsschäden. Es versteht sich, dass parallel dazu auch die Belastung durch Schnurlostelefone, WLAN usw. drastisch reduziert werden muss.

Peter Schlegel, Bürgerwelle Schweiz

Mitglied der Bürgerwelle e. V., Dachverband der Bürger und Initiativen zum Schutz vor Elektrosmog, Lindenweg 10, D-95643 Tirschenreuth